

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **77 (1997)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

len Kantonsregierung unter der Führung von *Druey* auf den kirchlichen Bereich resolut entgegen, schloss sich der Protestbewegung einer grossen Zahl von Pfarrern an, wurde wie diese abgesetzt, was schliesslich zur Bildung einer vom Staat unabhängigen «Eglise libre» führte, die sich während mehr als hundert Jahren neben der Landeskirche behauptet hat. Eine derartige Entwicklung war *Gotthelf* erspart. Es blieb bei seiner Entlassung als Schulkommissär. Dass sich zwei so verschieden geartete Persönlichkeiten wie *Jeremias Gotthelf* und *Alexandre Vinet* aufgrund ihres christlichen Gesellschaftsverständnisses gleichzeitig so kritisch zum radikalen Regiment verhielten, lässt aufhorchen.

Es stellt sich die Frage, ob sich bei *Vinet* wie bei *Gotthelf* ein grundlegender Widerspruch zwischen einem dezidiert christlichen und einem laizistischen Gesellschafts- und Staatsmodell äussert, ob sich, anders gesagt, das theozentrische Weltbild, wie es im Wesen der drei Religionen des Buches – Judentum, Christentum, Islam – angelegt ist, mit der Anthropozentrik, wie sie sich seit dem 18. Jahrhundert in Europa und Amerika immer entschiedener, und zwar bis in die christlichen Kirchen hinein, durchgesetzt hat, verträgt.

Derartige Zweifel sind seit 200 Jahren verdrängt, ja unter dem Eindruck angeblich christlicher, in Wirklichkeit autoritärer, ja totalitärer Gesellschafts- und Staatsexperimente faschistischer Ausprägung schliesslich diskreditiert, ja tabuisiert wor-

.....
 Dass sich zwei
 so verschieden
 geartete
 Persönlichkeiten
 wie *Jeremias
 Gotthelf* und
Alexandre Vinet
 aufgrund
 ihres christlichen
 Gesellschafts-
 verständnisses
 gleichzeitig so
 kritisch zum
 radikalen
 Regiment
 verhielten, lässt
 aufhorchen.

den. Die französische Philosophin *Nayla Farouki* hat sie in ihrem Buch «*La Foi et la Raison. Histoire d'un malentendu*» (Paris 1996) kürzlich im Blick auf die grossen monotheistischen Religionen eindrücklich formuliert. Ausgehend von der Bemerkung, dass wir «*völlig verlernt haben, die Dinge in theozentrischer Perspektive zu sehen*» (S. 195), hält sie fest, dass theozentrisches Denken es ablehnt, «*eine absolute transzendente Einheit vom Typ des «Etat-Nation» – des Zentralbegriffs der Französischen Revolution – zu konstruieren*» (S. 220). In theozentrischer Optik «*basiert der Wert des Kollektivs ausschliesslich auf dem Wert der ihm angehörenden Einzelpersonen, während der griechische Polis-Begriff und die von der Aufklärung entwickelten Begriffe wie eben der eines «Etat-Nation» oder eines «Contrat social» die Frage der Person zugunsten eines Gesellschaftskonstrukts vernachlässigen*».

Gotthelfs christlicher Widerstand gegen das radikaldemokratische Staatsmodell dürfte sich ohne grosse Mühe in die von *Nayla Farouki* aufgezeigte Perspektive eingliedern lassen, obwohl *Gotthelf* selber sich theoretischer Erörterungen weitgehend enthalten hat. Es ist durchaus möglich, dass uns die Probleme, vor die sich die modernen Industriegesellschaften auf wirtschaftlicher wie auf politischer Ebene heute gestellt sehen, zum Überdenken von lange Zeit nicht mehr hinterfragten Gewissheiten führen, wobei auch *Gotthelfs* antiradikale Kritik eine Neubewertung finden könnte. ♦

Wer übernimmt Patenschaftsabonnemente?

Immer wieder erreichen uns Anfragen von Lesern oder Einrichtungen (zum Beispiel Bibliotheken), welche die Schweizer Monatshefte aus finanziellen Gründen nicht regelmässig beziehen können. Es ist uns nicht möglich, alle Wünsche zu erfüllen. Deshalb sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Unser Vorschlag: Übernehmen Sie ein Patenschaftsabonnement der Schweizer Monatshefte für Fr. 89.– (Ausland Fr. 110.–). Rufen Sie uns bitte an. Wir nennen Ihnen gerne Interessenten. Sie können uns auch einfach die diesem Heft beigegefügte Geschenk-Abo-Karte mit oder ohne Nennung eines Begünstigten zusenden. Vielen Dank!

*Unsere Adresse: Schweizer Monatshefte, Administration, Vogelsangstrasse 52, 8006 Zürich
 Telefon 01/361 26 06, Telefax 01/363 70 05*